

Die Hamburg-Bremer Erzbischöfe¹⁾.

Karl der Große stiftete in Bremen ein Bistum und bestellte Willehad (787—789) zum ersten Bischof²⁾. Er war ein Angelfachse aus Nordthumberland³⁾. Mit Alkuin war er befreundet⁴⁾.

Über die Herkunft seines Schülers und Nachfolgers⁵⁾ Willehich (789 bezw. 805—838) ist nichts bekannt⁶⁾. Erst 805 erhielt er die Bischofsweihe⁷⁾.

Auch Leuderich's (838—845) Abstammung bleibt im dunkeln⁸⁾. Er war vordem Willehichs Diakon⁹⁾.

1) Die Urkunden liegen vor im Hamburger Urkundenbuch, Bd. I (bis 1300) hrsg. v. J. M. Lappenberg, Hamburg 1842, Bd. II Abt. 1 (bis 1310) hrsg. v. A. Hagedorn, Hamburg 1911, und im Bremischen Urkundenbuch (bis 1433) hrsg. v. R. Ehmä u. W. v. Bippen, Bremen 1873 ff. An chronikalischen Quellen ist für Erzbischof Ansgar eine Vita von seinem Nachfolger Rimbert und für Rimbert seine eigene Vita, letztere unbedeutend, erhalten (hrsg. v. G. Waig, Hannover 1884). Hauptquelle für die ersten Erzbischöfe ist Adam von Bremen, Hamburgische Kirchengeschichte (hrsg. v. B. Schmeidler, Hannover u. Leipzig 1917), im Anfang der Regierung Liemars geschrieben. Bis 1172 unterrichtet gut Helmolts Chronica Slavorum (hrsg. v. B. Schmeidler, Hannover u. Leipzig 1909), bis 1209 Arnold von Lübeck, der Fortsetzer jener Chronik. Über die Ereignisse des 14. Jahrhunderts berichten gut die ungefähr gleichzeitigen Chroniken, die Historia archiepiscoporum Bremensium, geführt bis 1307 und fortgesetzt bis 1414, und die Bremische Chronik von dem Domvikar Ghert Rynesberch († 1406) und dem Domkellerer Herbert Schene († 1413/18), die bis 1518 fortgesetzt ist (hrsg. v. J. M. Lappenberg, Geschichtsquellen des Erzstiftes und der Stadt Bremen, Bremen 1841). Die letzte Chronik ist von dem Domherrn zu St. Ansgar in Bremen Heinrich Wolters bei Abfassung seines Archiepiscopatus Bremensis chronicon 788—1463 (hrsg. von Meibom, Scriptor. rer. Germ. II) stark herangezogen worden. Über die älteren Erzbischöfe handelt G. Dehio, Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen bis zum Ausgang der Mission, Berlin 1877. Das Material über sämtliche Erzbischöfe ist zusammengestellt bei W. Schönecke, Personal- und Amtsdaten der Erzbischöfe von Hamburg-Bremen, wo freilich einige Versehen unterlaufen sind. Alle Nachrichten zieht in umfassender Weise D. H. May, Regesten der Erzbischöfe von Bremen, Bd. I Lieferung 1 (bis 1101), Hannover 1928, heran.

2) Vita S. Willehadi c. VIII MG. SS. II, 383 — vgl. Chronicon Moissiacense MG. SS. I, 298.

3) Vita S. Willehadi c. I MG. SS. II, 380: de genere Anglorum ex Northumbris — Adam von Bremen I c. 11 S. 12: Willehadus, et ipse Angligena — May S. 1 Nr. 1.

4) MG. Epistolae IV S. 31 Nr. 6 v. J. 789 schreibt Alkuin: saluta millies dilectissimum meum Uilhaed episcopum.

5) Adam I c. 14 S. 17 — May S. 4 Nr. 7.

6) May a. a. O.

7) Dehio I, 20.

8) Der Catalog. Archiep. Bremen., Menden III, 776, sagt: Ludericus, natione Gallus.

9) Adam I c. 19 S. 26 — May S. 6 Nr. 15.

Wie in Bremen, so hatte Karl auch in Hamburg ein Bistum gründen wollen und einen Priester Heridag zum Bischof bestimmt. Aber der Plan ist nicht zur Ausführung gekommen¹⁰⁾.

Erst 831 erfolgte die Gründung des Erzbistums Hamburg durch Ludwig den Frommen; Ansgar (831—865) wurde zum Erzbischof bestimmt¹¹⁾. Er war in der Nähe des Klosters Corbie im Bistum Amiens geboren und dem Kloster zur Erziehung übergeben¹²⁾. Dort blieb er als Mönch und wurde Vorsteher der Schule¹³⁾. 823 siedelte er nach dem neu gegründeten Tochterkloster Corvey bei Hörter über und versah dort dasselbe Amt¹⁴⁾. Über seine Familie verlautet nichts. Die Corveyer Mönche entstammten in dieser Zeit zum wenigsten freien, wenn nicht edlen Geschlechtern¹⁵⁾. Diese Herkunft darf auch bei Ansgar und seinen Nachfolgern angenommen werden, soweit sie Corveyer Mönche sind¹⁶⁾.

Rimberty (865—888) war wahrscheinlich aus der Nähe des flandrischen Klosters Turholt gebürtig, wo er seine Erziehung erhielt¹⁷⁾. Er wurde der Begleiter und Diakon Ansgars¹⁸⁾ und von Klerus und Volk zu dessen Nachfolger gewählt¹⁹⁾. Gemäß seinem Gelübde trat er danach zu Corvey in den Benediktinerorden ein²⁰⁾.

Adalgar (888—909), ein Mönch zu Corvey²¹⁾ und Bruder des dortigen Abtes gleichen Namens²²⁾, war noch Diakon, als Rimberty ihn zu sich nahm²³⁾, und während dessen Krankheit sein Koadjutor²⁴⁾. Auch gehörte er zu den königlichen Ratgebern²⁵⁾.

Hoger (909—916) war ebenfalls Mönch zu Corvey und

10) Vita Anskarii c. XII S. 33 f — Adam I c. 14 S. 18 f — Dümmler, Ludwig der Deutsche I, 270.

11) Vita Anskarii c. XII S. 34 — Schönecke S. 14.

12) Vita Anskarii c. II S. 20 f — May S. 6 Nr. 16.

13) Vita Anskarii c. IV S. 24 — May a. a. D.

14) Vita Anskarii c. VI S. 26 — May a. a. D.

15) Th. Birnich, Corvey. Studien z. Gesch. der Stände im Mittelalter S. 90 — Schulte, Adel und deutsche Kirche im Mittelalter S. 116 ff.

16) Birnich S. 61.

17) Vita Rimberty c. III S. 82 f — Adam I c. 20 S. 26 — May S. 15 Nr. 49.

18) Adam I c. 34 S. 37 — Schönecke S. 16 — May S. 16 Nr. 49.

19) ebd.

20) Vita Rimberty c. XII S. 90 — Adam I c. 45 S. 46.

21) Vita Rimberty c. XII S. 91, c. XXI S. 97: monachus de monasterio Novae Corbeiae — Adam I c. 45 S. 46.

22) Vita Rimberty c. XII S. 91: Adalgarius, germanus videlicet et aequivocus abbatis eiusdem monasterii — Adam I c. 35 S. 38 bezeichnet ihn als germanus et aequivocus des Abtes Adalgar.

23) Vita Rimberty a. a. D.: gradu diaconem.

24) Vita Rimberty c. XXI S. 97.

25) ebd.: inter consiliarios eius (regis) collocari optinuit — Adam I c. 45 S. 47: impetravit, ut. . . inter consiliarios regis locaretur — vgl. Schönecke S. 16 f; May S. 20 Nr. 70.

Koadjutor seines Vorgängers²⁶⁾ und entstammte deshalb wahrscheinlich einem edlen Geschlecht²⁷⁾.

Von dem Leben *Reginwars* (917?—918) ist so gut wie nichts bekannt²⁸⁾.

Nach seinem Tode wählten Klerus und Volk den Bremer Propst *Leidrad*²⁹⁾, einen Mann in angesehener Stellung; es ist anzunehmen, daß er dem Stande der *Nobiles* angehörte. Der König verwarf ihn und bestimmte *Leidrads* Kapellan

Unni (918—936) zum Erzbischof³⁰⁾. Er war einer der Vertrauten der Könige *Konrad* und *Heinrich*³¹⁾.

Adaldag (937—988) war ein Mann aus edlem Geschlecht³²⁾ und ein Blutsverwandter und Schüler *Bischof Adalwards* von *Verden*³³⁾. Er war Mitglied des *Hildesheimer Domkapitels*³⁴⁾ und gehörte zur Hofgeistlichkeit *Heinrichs I.*³⁵⁾. *Otto I.* machte ihn gleich zu Anfang seiner Regierung zum Kanzler und bald darauf zum Erzbischof³⁶⁾.

Piawizo's I. (988—1013) Heimat war *Churrätien* oder *Hochburgund*³⁷⁾. Als Anhänger des verbannten Papstes *Benedikt V.* war er nach dem Norden gekommen³⁸⁾. Er hatte zunächst die Fürsorge für *Arme und Fremde*³⁹⁾ und wurde von *Adaldag* zum *Kämmerer* gemacht⁴⁰⁾.

Der von dem sterbenden Erzbischof empfohlene *Otto*, ein Mitglied des Kapitels und *Bischof Piawizos*, wurde nach dessen

26) *Adam I c. 50 S. 50: ferunt illum a monasterio Corbiensi Hogerum suscepisse adiutorem — May S. 24 Nr. 88.*

27) s. unter *Ansgar*; eine späte Quelle behauptet seine vornehme Abkunft: *Heinrich Wolters, Archiepiscopatus Bremensis chronicon, Meibom II, 27: hic etiam erat monachus de nobili prosapia ortus Corbejensis monasterii professus regulam B. Benedicti.*

28) *May S. 25 Nr. 91.*

29) *Adam I c. 54 S. 55: Leidradum Bremensis chori prepositum a clero et populo electum.*

30) ebd. — *May S. 26 Nr. 92 — Die Nachricht, er sei Mönch in Corvey gewesen, in den gefälschten Annal. Antiqui Corbeiae Saxon., Leibniz II, 299, 300, ist unsicher, vgl. Schönecke S. 20; May a. a. D.*

31) *Adam a. a. D.: Conrado et Heinrico regibus familiaris et reverendus permansit.*

32) *Adam II c. 1 S. 62: genere illustris.*

33) ebd.: consanguineus et discipulus beati Adalwardi Ferdensis episcopi. Die edle Abkunft *Adalwards* folgt aus seiner Verwandtschaft mit Erzbischof *Adaldag*; die späte *Verdener Bistumschronik* (der erste Teil ist erst um 1380 verfaßt) sagt dasselbe von *Adalward*: illustris genere (*Chronicon episc. Verden., Leibniz, Script. rer. Brunsvic. II, 214*); vgl. *Simon S. 87.*

34) *Adam II c. 1 S. 61: a choro sumptus est Hiltineshemensi.*

35) *Vita Mathildis reginae c. VIII MG. SS. IV, 288 — Dehio I, 107 — May S. 28 Nr. 98.*

36) *Vita Mathildis reginae a. a. D. — Adam a. a. D. — May a. a. D.*

37) *Thietmar IV c. 18 S. 74: patria suimet, quae sita est in confinio Alpium et Suevorum — Adam II c. 14 S. 71: Libentius, quem secum duxit ab Italia pontifex — May S. 38 Nr. 145.*

38) ebd.

39) *Thietmar VII c. 28 S. 184 f — Adam II c. 14 S. 71, II c. 29 S. 90.*

40) *Thietmar VII c. 28 S. 185 läßt ihn sagen: camerarius eiusdem effectus sum.*

Tode gewählt⁴¹). Er war ein Neffe des Erzbischofs Adaldag⁴²) und daher ebenfalls aus edlem Geschlecht. König Heinrich II. verwarf seine Wahl, nahm ihn in seinen Dienst und bestimmte seinen Kapellan

Unwan (1013—1029) zur Nachfolge⁴³). Er war edler Geburt und stammte aus dem alten sächsischen Geschlechte der Immedinger⁴⁴). Ursprünglich hatte er dem Paderborner Kapitel angehört⁴⁵).

Liawizo II. (1029—1032), ein Neffe des gleichnamigen früheren Erzbischofs⁴⁶), übernahm an dessen Stelle die Verwaltung des Gasthauses in Bremen⁴⁷). Er wurde später Dompropst und durch die Gunst der Kaiserin Gisela Erzbischof⁴⁸).

Hermann (1032—1035) erlangte als Halberstädter Dompropst die erzbischöfliche Würde⁴⁹). Er war beheimatet in der Diözese Halberstadt und starb dort auf seinem Gute Hüttenrode⁵⁰). Seine Familie ist nicht bekannt, gehörte aber sicherlich dem Hochadel an; das läßt sich aus seiner bisherigen Stellung schließen⁵¹).

Bezelin (1035—1043) mit dem Beinamen Alebrand war Kölner Geistlicher und königlicher Kapellan⁵²), stammte somit vermutlich aus edlem Geschlecht⁵³).

41) Thietmar VII c. 28 S. 185, c. 29 S. 185 — Ann. Quedlinburg. MG. SS. III, 81 — Adam II c. 29 S. 89 f berichtet diese Doppelwahl irrtümlich zum Jahre 988, vgl. May S. 42 Nr. 164.

42) Adam a. a. D.: avunculo gloriatus sit Adaldago pontifice — vgl. Dehio I, 160 f.

43) Thietmar a. a. D. — Ann. Quedlinburg. a. a. D. — May a. a. D.

44) Adam II c. 47 S. 108: clarissimo genere Immedingorum oriundus, c. 50 S. 111: vir nobilissimus. — E. von Uslar-Gleichen (Geschichte der Grafen von Winzenburg S. 226 f u. Das Geschlecht Wittekindes des Großen und die Immedinger S. 78 f) weist nach, daß Unwans Vater der Pfalzgraf Dietrich von Sachsen aus dem Hause Gossek, seine Mutter eine Immedingerin, sein Vetter der Bischof Meinwerk von Paderborn war; vgl. dazu May S. 41 f Nr. 164.

45) Adam II c. 47 S. 107: de choro Podarbrunnensi assumptus est — Vita Meinwerici episcopi MG. SS. XI, 114: Unuwantus Patherbrunnensis ecclesiae canonicus... successit.

46) Adam II c. 29 S. 90, c. 63 S. 123 wird er als nepos Liawizos I. bezeichnet.

47) Adam II c. 29 S. 90: ipse (Liawizo I.) quoque vice sua xenodochium nepoti commendavit Libentio.

48) Adam II. c. 63 S. 123: maior domus prepositus, favore Gislae imperatricis ferulam suscepit a Conrado cesare — May S. 46 Nr. 189.

49) Ann. Hildesh. S. 37 — Adam II c. 68 S. 128 — Ann. Saxo MG. SS. VI, 679 — Gesta episc. Halberstad. MG. SS. XXIII, 93.

50) Adam II c. 68 S. 129: mortuus est autem in episcopatu Halverstedensi, dum esset in predio suo Hiddenrode — May S. 49 Nr. 200.

51) Die Würde eines Halberstädter Dompropstes haben auch Erzbischof Adalbert, Hermanns zweiter Nachfolger, Adalgot von Beltheim († 1119) und Wichmann von Seeburg († 1192), Erzbischöfe von Magdeburg, alle drei Männer edler Geburt, bekleidet.

52) Ann. Hildesh. S. 39: regius capellanus — Adam II c. 69 S. 130: hunc nobis ecclesia prestitit Coloniensis — Ann. Saxo MG. SS. VI, 679: regius capellanus — May S. 49 Nr. 201.

53) Adam II c. 69 S. 130: vir omni honorum genere decoratus; auch das

Adalbert (1043—1072) war der Sohn des Pfalzgrafen Friedrich von Sachsen aus dem Hause der Grafen von Gosse und seiner Gemahlin Agnes aus dem Geschlechte der thüringischen Grafen von Weimar⁵⁴). Er rühmte sich der Abstammung von Otto I. und Theophano⁵⁵). Bis zur Besteigung des erzbischöflichen Stuhles war er Dompropst in Halberstadt⁵⁶).

Liemar (1072—1101), von Geburt ein Bayer und der Sohn eines Reichsministerialen⁵⁷), wurde von Heinrich IV. eingesetzt⁵⁸). Hier begegnet der erstaunliche Fall, daß schon vor dem Wormser Konkordat ein Ministeriale auf den erzbischöflichen Stuhl erhoben ist. Seine Wahl geschah in ungewöhnlicher Weise, ohne jede Teilnahme der Bremer Kirche, nur unter Mitwirkung der am Hofe anwesenden Bischöfe. Der Erzbischof hat sein ganzes Leben hindurch Heinrich IV. durch seine Treue dafür gedankt.

Nach Liemars Tode übergab der König Ring und Stab an Otto, der jedoch das zur selben Zeit vakant gewordene Bistum Bamberg annahm⁵⁹). Er war ein Sproß einer edlen schwäbischen Familie⁶⁰). Statt seiner wurde

weist auf keine geringe Herkunft hin. Eine späte Quelle behauptet seine edle Abstammung: Wolters, Archiep. Bremensis chronicon, Meibom II, 33: nobilis natus et sincerus ac omni virtute ornatus: nobilis genere sed nobilior moribus, praepositus Ecclesiae Coloniensis. — Daß er Propst war, wird von früheren Quellen nicht berichtet.

⁵⁴) Chronicon Gozecense MG. SS. X, 142 — Posse, die Wettiner S. 38 — Schönedé S. 29 — May S. 53 Nr. 220 — Vgl. Adam III c. 2 S. 144: erat nimirum vir genere nobilissimus.

⁵⁵) ebd. III c.32 S. 174: iactavit se inter alia descendere a Grecorum prosapia, Theophanu et fortissimo Ottone sui generis auctoribus. Näheres läßt sich über diese Abstammung nicht sagen. Seine Worte, alle seine Vorgänger seien obscuros ac ignobiles gewesen (ebd. III c. 69 S. 216), zeigen, welches Gewicht er auf seine Herkunft legte. Als wahrer Kern mag sich daraus ergeben, daß die Familien seiner unmittelbaren Vorgänger keine so angesehenen Ahnen aufzuweisen hatten wie die seinige. Auf keinen Fall kann man aus dieser Bemerkung auf den Geburtsstand der früheren Erzbischöfe schließen. Dem widersprechen die bisherigen Ausführungen.

⁵⁶) Adam III c. 2 S. 144 — Ann. Saxo MG. SS. VI, 686.

⁵⁷) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 316: nacione Bawarus, de ministerialibus Heinrici regis quarti originem trahens — May S. 80 Nr. 340 — Glieder dieser Familie sind mit ihm nach Bremen gekommen; Hamb. UB. I S. 112 Nr. 118 v. J. 1091 nennt er unter den milites ecclesie nostre auch frater noster Macellinus, et filius fratris nostri, Adalbero; ebd. S. 77 Nr. 76 v. J. 1053 wird ein Mecelinus, vielleicht derselbe, ausdrücklich unter den ministeriales Bremenses aufgezählt — Meyer von Knonau, Jahrb. II S. 157 Anm. 84.

⁵⁸) Ann. Stad. a. a. D.: episcopatum suscepit ab ipso Heinrico — Meyer von Knonau, Jahrb. II, 156 — Er war vordem nicht Mitglied des Stiftes St. Simon und Judas in Goslar, wie noch Schönedé S. 34 angenommen wird, vgl. Meyer von Knonau, Jahrb. II S. 157 Anm. 84; May a. a. D.

⁵⁹) Ebonis Vita Ottonis episcopi Bambergensis I 7, Biblioth. rer. Germ. V, 595 ff — Schönedé S. 36 f.

⁶⁰) Vita Ottonis I 1, Bibl. rer. Germ. V, 590: ex provincia Alamannorum beatus Otto generosa stirpe et parentibus secundum carnem liberis oriundus fuit, patre Ottone et matre Adelheida nuncupata — Herbordi dialogus de Ottone episcopo Bambergensi, Bibl. rer. Germ. V, 824: ex

Humbert (1101—1104) bestellt. Als kaiserlicher Kanzler⁶¹⁾ gehörte er gewiß einem vornehmen Geschlechte an.

Unbekannt sind ihrer Herkunft nach seine Nachfolger Friedrich (1104—1123) und Adalbero (1123—1148). Des letzteren Mutter hieß Riklindis⁶²⁾. Wahrscheinlich gehörte er zu der Geistlichkeit des Erzstiftes⁶³⁾.

Hartwig I. von Stade (1148—1168), ein Sohn des Markgrafen Rudolf von Stade und der Richardis aus dem rheinfränkischen Geschlechte der Grafen von Spanheim-Lavanttal⁶⁴⁾, war Domherr zu Magdeburg⁶⁵⁾ und gehörte vor seiner Wahl lange Jahre dem Bremer Kapitel als Propst an⁶⁶⁾. Nach seinem Tode fand eine Doppelwahl statt. Der Kandidat der einen Partei war der Bremer Domdekan

Otbert⁶⁷⁾, der Sohn eines gewissen Karlmann⁶⁸⁾, von unbekannter Abkunft. Jedoch läßt seine Stellung vornehme Abstammung vermuten.

Die Gegner hatten Siegfried, den Sohn des Markgrafen Albrecht des Bären, erhoben⁶⁹⁾, einen Magdeburger Kanoniker⁷⁰⁾.

Nach der Verwerfung beider Glekten wurde das Kapitel zur Wahl des Halberstädter Propstes Baldwin (1169—1178) gezwungen⁷¹⁾. Seine Familie ist nicht bekannt, wird aber unter den edlen Geschlechtern zu suchen sein, worauf seine Stellung als Halberstädter Propst hindeutet⁷²⁾.

Suevia duxit vrginem Parentes equidem eius, patrem dico ac matrem, ut verum fateamur, nobilitate magis quam divitiis claruerunt — vgl. Simon S. 66 f.

61) Hamb. UB. I, 117 f — Meyer von Knonau, Jahrb. V, 125 — Schönecke S. 37 — Als solcher wird er 1089 bis 1101 genannt, Breßlau, Urkundenlehre I, 477.

62) Hamb. UB. I S. 126 Nr. 135 Anm. 1 steht in einem zu Stade vorhandenen bremischen Nekrolog: Riklindis, mater Alberonis archiepiscopi.

63) ebd. — Dehio II, 24 — Schönecke S. 38.

64) Hamb. UB. I S. 159 Nr. 169 v. J. 1143 wird genannt: domna Richardis, nobilis illa comitissa, famosissimi principis Rotholfi comitis uidua, una cum karissimis filiis suis Hartwico, preposito Bremensis ecclesiae, et fratre ipsius Rotholfo comite — Ann. Saxo MG. SS. VI, 761 — Dehio II, 52 f — Meyer von Knonau, Jahrb. VII S. 268 Anm. 12 — Schönecke S. 40.

65) Hamb. UB. I S. 154 Nr. 164 v. J. 1142.

66) Schönecke a. a. D.

67) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 346.

68) Geschichtsquellen des Erzstifts und der Stadt Bremen S. 270, Eintragung in dem zu Stade befindlichen Bremer Nekrolog: IV kalendas Octobris: Otberti decani et presbyteri, qui dedit in Sutherbroce pro se et patre suo Karlemanno et sorore sua Hildesuit.

69) Ann. Stad. a. a. D.

70) Schönecke S. 43 f.

71) Ann. Stad. a. a. D. — Hamb. UB. I S. 215 Anm. — Er darf nicht mit dem Kapellan Heinrichs des Löwen auf Grund der Annales Bremenses MG. SS. XVII, 856 identifiziert werden, vgl. Hamb. UB. a. a. D.

72) Er ist nicht der Sohn des Grafen Dietrich von Holland, wofür er zuletzt noch von Schönecke S. 43 auf Grund der Annales Egmundani MG.

Das Kapitel wählte, als das Erzstift durch seinen Tod vacant wurde, den Domherrn des freiherrlichen Stiftes St. Gereon in Köln Bertram oder Berthold, einen Mann aus vornehmem sächsischen Geschlechte⁷³). Er wurde vom Papst nicht bestätigt⁷⁴) und bald nach Meß versetzt⁷⁵).

Jetzt gelangte Siegfried (1180—1184), der Sohn Albrechts des Bären und seit 1173 Bischof von Brandenburg, durch abermalige Wahl in den Besitz des Erzstifts⁷⁶).

Hartwig II. von Uthlede (1185—1207) entstammte einer Bremer Ministerialenfamilie⁷⁷). Seit 1158 erscheint er als Notar Heinrichs des Löwen⁷⁸), seit 1170 als Domherr⁷⁹) und war vor seiner Wahl Kustos im Kapitel⁸⁰). Er ist der zweite Erzbischof nicht edlen Standes.

1192 wurde der Bischof Waldemar von Schleswig von der Bremer Geistlichkeit an Stelle des für abgesetzt erklärten Hartwig gewählt, aber im nächsten Jahre vom Dänenkönig Knud gefangen gesetzt und erst 1206 freigelassen, so daß seine Wahl wenig bedeutete⁸¹). Sogleich nach Hartwigs Tode wurde Waldemar (1207—1217) vom Bremer Kapitel erneut gewählt⁸²). Er stammte aus königlichem Geschlechte und war ein Sohn des auf dem Roeskilder Gastmahl ermordeten Königs Knud⁸³).

Von den Hamburger und etlichen Bremer Domherren war der Dompropst Burchard von Stumpenhusen, aus gräflichem Geschlechte, erhoben worden⁸⁴). Seit 1180 war er

SS. XVI, 466 ausgegeben wird. Nach derselben Quelle S. 469 wurde dieser Balduin im Jahre 1178 Bischof von Utrecht und starb erst 1196, Belster S. 50, während der Bremer Erzbischof bereits 1178 starb, Schönecke S. 46 — vgl. Dehio II, 90.

73) Gesta episcop. Mettensium MG. SS. X, 546: de Saxonibus partibus oriundus, clarus quidem genere in ecclesia sancti Gereonis, ubi prius canonicus extiterat — Morret, Stand und Herkunft der Bischöfe von Meß, Toul und Verdun im Mittelalter S. 31 f.

74) Schönecke S. 47.

75) Cronica S. Petri Erfordensis moderna S. 189 — Morret a. a. D.

76) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 349 — Schönecke S. 47 f.

77) Schulte bemerkt im Nachtrag zur 2. Aufl. von „Adel und deutsche Kirche im Mittelalter“ S. 7 f, daß die Familie von Uthlede wahrscheinlich edelfrei war. Aus der ersten urkundl. Erwähnung Hamb. UB. I S. 271 Nr. 308 v. J. 1194/5 ist nichts über die Standeszugehörigkeit zu entnehmen. Aber schon 1202, ebd. S. 293 Nr. 334, werden eine Reihe von Ministerialen der Familie vorangestellt. Ausdrücklich wird sie unter den Bremer Ministerialen genannt ebd. S. 308 f Nr. 349 v. J. 1204, Bremer UB. I S. 159 Nr. 138 v. J. 1225 u. ö.

78) Schönecke S. 49.

79) Hamb. UB. I S. 217 Nr. 238.

80) Historia archiep. Brem., Bremer Geschichtsquellen S. 10 — Schönecke S. 49.

81) Schönecke S. 50.

82) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 355 — Schönecke S. 52.

83) Arnold V c. 17 MG. SS. XXI, 191: Waldemarus Scleswicensis episcopus, Kanuti regis filius — Dehio II, 109 — Schönecke S. 51 f.

84) Dehio II, 129.

Mitglied des Bremer Kapitels⁸⁵), seit 1205 Propst⁸⁶). Er wurde vom Papst nicht bestätigt und resignierte, worauf

Gerhard I. Graf von Oldenburg (1210—1219) vom Kapitel gewählt wurde⁸⁷). Er war der Sohn des Grafen Heinrich I. von Oldenburg-Wildeshusen und der Salome, Tochter des Grafen Gerhard von Geldern⁸⁸), und 1190—1216 Bischof von Osnabrück⁸⁹). Mehrere Jahre dauerten die Kämpfe zwischen ihm und Waldemar.

Gerhard II. zur Lippe (1219—1258), ein Sohn des Edlen Bernhard zur Lippe, der seit 1217 Bischof von Selonien war, und der Gräfin Heilwig von Are⁹⁰), versah vor seiner Wahl in Paderborn das Amt des Propstes⁹¹).

Bei der Neuwahl war über die Person des Nachfolgers keine Einigung zu erzielen. Die Mehrzahl wählte Hildebold von Wunstorf (1258—1273), der auch vom Papst die Bestätigung erlangte⁹²). Seine Eltern waren Graf Hildebold und die Gräfin Hedwig von Oldenburg⁹³). Seit 1243 erscheint er als Domherr⁹⁴), seit 1257 als Archidiacon von Rüstingen⁹⁵).

Der Gegenkandidat war der Dompropst Gerhard zur Lippe⁹⁶), Neffe des Erzbischofs Gerhard II.⁹⁷).

Giselbert von Brunckhorst (1273—1306), ein Vetter Hildebolds⁹⁸), Sohn des Edlen Giselbert von Brunckhorst und der Kunigunde, Tochter des Grafen Moritz I. von Oldenburg⁹⁹), war Domherr zu Bremen¹⁰⁰), als er einmütig vom Kapitel gewählt wurde¹⁰¹).

85) Hamb. UB. I S. 320 Anm.

86) ebd. S. 312 Nr. 353.

87) Schönecke S. 54 f.

88) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 346 z. J. 1167: moritur etiam Henricus, frater Christiani (comitis de Aldenburg). Hic uxorem duxerat sororem comitis de Gelre, de qua genuit Henricum et Gherardum, postea clericum — Pelster S. 70 — Schönecke S. 56.

89) Pelster S. 82.

90) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 360 — Lappenberg, Bremer Geschichtsquellen S. 10 Anm. 1 — P. Scheffer-Boichorst, Herr Bernhard zur Lippe, Detmold 1872, S. 24 f — Pelster S. 51 f — Schönecke S. 57.

91) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 357 — Detmar-Chron., Lüb. Chron. I, 62 — Dehio II, 152.

92) Hamb. UB. I S. 524 Nr. 637 v. J. 1259 schreibt der Papst in seiner Bestätigungsurkunde an das Kapitel: maior et sanior pars vestrum dilectum filium Hildeboldum, Bremensem electum, tunc archidiaconum Rustringiensem, in eadem ecclesia elegit in archiepiscopum — Ann. Hamburg. MG. SS. XVI, 384 — Hist. arch. Brem. S. 12 f.

93) Bremisches Jahrbuch IX, Tafel II — Schönecke S. 60.

94) Bremer UB. I S. 256 Nr. 221.

95) ebd. S. 319 Nr. 276.

96) Ann. Hamburg. a. a. O. — Hist. arch. Brem. S. 12.

97) Catalog. arch. Brem., Mendon III, 794.

98) Hist. arch. Brem. S. 15 u. Anm. 2.

99) ebd. — Bremisches Jahrbuch IX, Tafel II — Schönecke S. 61 — Ann. Lubic. MG. SS. XVI, 414: successit Ghiselbertus nobilis de Brunckhorst.

100) Cubel I, 145.

101) Hist. arch. Brem. S. 15.

Heinrich von Goltorn (1306—1307) wurde nach langen Beratungen von den Domherren erhoben¹⁰²). Er war ein Sproß eines Hildesheimer Ministerialengeschlechtes¹⁰³), gehörte seit 1270 als Domherr zum Bremer Kapitel¹⁰⁴) und war auch Domherr zu Hildesheim¹⁰⁵), Kapellan Erzbischof Giselberts¹⁰⁶) und Dekan zu Bremen¹⁰⁷). Bevor er die päpstliche Bestätigung erhalten hatte, starb er¹⁰⁸). Zum dritten Male gelangte mit ihm ein Ministeriale zur erzbischöflichen Würde.

Drei Männer wurden bei der Neuwahl von den verschiedenen Gruppen der Domherren erhoben. Der eine Elekt war Bernhard von Wölpe, Propst zu Bremen und Magdeburg¹⁰⁹), aus edlem Geschlecht, ein Sohn des Grafen Konrad von Wölpe und der Gräfin Salome von Bunstorf¹¹⁰). Er war vor Jahren Anwärter auf den Magdeburger Erztstuhl gewesen¹¹¹).

Der zweite war Florenz von Brunkhorst, Sohn des Edlen Florenz von Brunkhorst und Nefte des Erzbischofs Giselbert¹¹²). 1289 begegnet er als Propst von Hadeln und Bremer Domherr¹¹³), später als Archidiacon von Rüstingen und Propst von St. Ansgar zu Bremen¹¹⁴), seit 1300 als Scholastikus¹¹⁵). Er starb noch im Jahre seiner Wahl¹¹⁶), und Bernhard verzichtete auf seine Ansprüche¹¹⁷).

Der dritte Elekt Otto von Diepholz, ein Bremer Domherr¹¹⁸) aus edlem Geschlecht¹¹⁹), starb bald nach seiner Wahl¹²⁰).

¹⁰²) Schönecke S. 63.

¹⁰³) Hildesh. UB. I S. 401 Nr. 413 v. J. 1182, S. 410 Nr. 422 v. J. 1183 erscheint Thiodericus de Goltorne unter den Ministerialen — Hist. arch. Brem. S. 22 u. Anm. 1: originem duxit de genere ministerialium honestorum.

¹⁰⁴) Bremer UB. I S. 390 Nr. 348.

¹⁰⁵) Excerpta ex necrologio Hildesh. ecclesiae veteri, Leibniz I, 764: anniversariis domini Henrici dicti de Goltorne Concanonici nostri et in Episcopum Ecclesiae Bremensis electi.

¹⁰⁶) Hist. arch. Brem. S. 23.

¹⁰⁷) Bremer UB. II S. 14 Nr. 15 v. J. 1302, S. 80 Nr. 72 v. J. 1307.

¹⁰⁸) Hist. arch. Brem. S. 23.

¹⁰⁹) Ann. Lubic. MG. SS. XVI, 420 — Hist. arch. Brem. a. a. D. — Schäfers S. 54 f — Schönecke S. 64 f.

¹¹⁰) Schäfers S. 53.

¹¹¹) ebd. S. 54.

¹¹²) Ann. Lubic. a. a. D. — Hist. arch. Brem. S. 15 Anm. 2, S. 23.

¹¹³) Brem. UB. I S. 490 Nr. 452.

¹¹⁴) ebd. S. 556 Nr. 523 v. J. 1298.

¹¹⁵) ebd. S. 565 Nr. 534.

¹¹⁶) Hist. arch. Brem. S. 24.

¹¹⁷) ebd.

¹¹⁸) ebd. — Hauf V, 1172.

¹¹⁹) Lüneburg. UB. XV S. 10 f Nr. 4 v. J. 1198 wird Cono de Depholte unter den Nobiles genannt, ebd. S. 40 Nr. 43 v. J. 1255: Johannes miles vir nobilis dictus de Thefholte, ebd. S. 63 f Nr. 70 v. J. 1274: nobiles viri de depholte, Hist. arch. Brem. a. a. D. wird Otto als nobilis de Depholte bezeichnet.

¹²⁰) Hist. arch. Brem. a. a. D.

Der Papst providierte nunmehr den Erzbischof von Lund Johann Grant (1310—1327)¹²¹⁾. Sein Vater war der Ritter Thorbern Hvid, seine Mutter Cäcilia stammte aus königlichem Blute von Skialm Bang ab¹²²⁾.

Burhard Grelle (1327—1344), ein Bremer Bürgersohn¹²³⁾, Sohn Volkmar Grelles¹²⁴⁾, erscheint vorher als Domherr und Archidiacon von Rüstingen¹²⁵⁾. Er wurde vom Bremer Kapitel gewählt und vom Papst bestätigt, obwohl die Hamburger gegen die Form der Wahl Protest eingelegt hatten¹²⁶⁾. Er war der erste Erzbischof bürgerlichen Standes. Seine Wahl verdankte er nur besonders günstigen Umständen. Erzbischof Johann hatte mit allen Ständen des Stiftes schwer zu kämpfen gehabt und den Rest seines Lebens fern von seiner Diözese in Avignon verleben müssen. Die Aussichten für den Nachfolger waren nicht günstig, und keiner von den Edlen des Stiftes trachtete deshalb nach dem Erzstuhl. So war die Wahl Burhards möglich gewesen und wurde von Klerus und Edlen gutgeheißen.

Otto von Oldenburg (1344—1348), der Sohn des Grafen Christian III.¹²⁷⁾, empfing als Bremer Domdekan die Leitung des Erzstiftes¹²⁸⁾.

Nach seinem Ableben wählte man Moriz von Oldenburg, Ottos Neffen und Nachfolger als Dekan sowie Administrator des Erzstiftes¹²⁹⁾.

Aber Gottfried von Arnsberg (1348—1360) wußte vom Papste das Erzbistum für sich zu erlangen¹³⁰⁾. Er war der Sohn des Grafen Ludwig von Arnsberg und bisher Bischof von Osnabrück¹³¹⁾. Er resignierte im Jahre 1360¹³²⁾.

121) Ann. Lubic. a. a. D. — Hist. arch. Brem. a. a. D. — Detmar-Chron., Lübb. Chron. I, 401 — Hauck a. a. D.

122) Hist. arch. Brem. S. 25 u. Anm. 3: erat Dacus nobilis, sanguine regalis ex matre; sed genitor miles curialis — Die Lindenbruchische Handschrift hat miles ciuerialis. Daraus folgert Schönecke S. 66 fälschlich, daß sein Vater bürgerlicher Herkunft gewesen sei. — Vgl. Scriptores rer. Danic. VI S. 266 Anm. — Die Standesverhältnisse des dänischen Adels sind noch ungeklärt; die deutschen Verhältnisse haben hier freilich irgendwie eingewirkt. Die Bremer Kirche hat andererseits Johann als nobilis betrachtet, stammte er doch mütterlicherseits aus königlichem Geschlechte. So darf er auch hier den Nobiles zugerechnet werden.

123) Hist. arch. Brem. S. 39: ortus de ciuibus plurimum honestis.

124) Bremer UB. II S. 196 Nr. 192 v. J. 1319 nennt der Bremer Rat in einer Urkunde: Borchardus archidiaconus Rustringiae ac Volcmarus frater suus noster concivis, filii quondam Volcmari dicti Grelle.

125) Hist. arch. Brem. S. 38. 39 Anm.

126) Schönecke S. 69.

127) Bremisches Jahrbuch IX, Taf. II — Schönecke S. 70.

128) Hist. arch. Brem. S. 45 — Rynnesberch und Schene, Bremische Chronik, Bremer Geschichtsquellen S. 90 — Krank, Metropolis IX c. 30 S. 251.

129) Hist. arch. Brem. S. 46 f — Bremische Chronik S. 91. 93 — Sein Vater war Graf Johann II., Bremisches Jahrbuch IX, Taf. II.

130) Hist. arch. Brem. S. 47 — Hauck V, 1172.

131) Hist. arch. Brem. a. a. D. — Pelster S. 85.

132) Schönecke S. 73.

Albert von Braunschweig (1360—1395), Sohn des Herzogs Magnus I. von Braunschweig-Lüneburg und der Sophie, Tochter des Markgrafen Heinrich I. von Brandenburg¹³³), gehörte dem Magdeburger Kapitel an und besaß erst den Rang eines Subdiacons, als ihn der Papst providierte¹³⁴). Er war außerdem Propst zu St. Pauli in Halberstadt¹³⁵).

Ihm folgte sein Neffe Otto II. (1395—1406), der Sohn seines Bruders Magnus II. von Braunschweig, bisher Bischof von Verden¹³⁶).

In Doppelwahl mit ihm wurde der Bremer Dompropst Johann Monck erhoben¹³⁷), der aber die päpstliche Bestätigung nicht erhielt¹³⁸). Seine Familie zählte zu den Ministerialen der Bremer Kirche¹³⁹).

Johann von Slamestorp (1406—1420), Propst von Hadeln¹⁴⁰), entstammte einer holsteinischen Ministerialenfamilie¹⁴¹).

Die Wahl fiel nach seinem Tode auf den Sohn des Grafen Otto von Delmenhorst und der Gräfin Richarda von Tecklenburg¹⁴²) Nikolaus von Delmenhorst (1421—1434), einen Bremer Domherrn¹⁴³), danach auf den Sohn des Ritters Rudolf von Wenden aus seiner Ehe mit einer natürlichen Tochter Herzog Johanns von Lüneburg¹⁴⁴).

Balduin von Wenden (1434—1441). Die Familie gehörte zu den Ministerialen der Herzöge von Braunschweig und

133) Hist. arch. Brem. S. 50 — Voigtel-Cohn Taf. 85.

134) Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 99 Nr. 350 v. J. 1360 — Hist. arch. Brem. a. a. D. — Eubel I, 146.

135) UB. 3. Gesch. der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg III S. 53 Nr. 84 v. J. 1359.

136) Hist. arch. Brem. S. 50 — Bremische Chronik S. 128 — Schönecke S. 75.

137) Hist. arch. Brem. a. a. D. — Bremische Chronik a. a. D.

138) ebd.

139) Bremer UB. I S. 421 Nr. 385 v. J. 1278 nennt Erzbischof Giselbert: Fredericus miles, Johannes et Lippoldus dicti Monachi, nostri ministeriales.

140) Brem. Chron. S. 135 — Wolters, Arch. Brem. chron., Meibom II, 69.

141) Urkundensammlung der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesellschaft f. vaterländ. Gesch. I S. 114 Nr. 103 v. J. 1282 wird Johannes de Slamersdorpe als holsteinischer Ministeriale bezeichnet — Kranz, Metropolis XI c. 5 S. 295.

142) UB. d. Grafschaft Oldenburg II S. 195 Nr. 558 v. J. 1404 erscheinen Graf Otto von Delmenhorst, seine Gattin Richarda und ihr Sohn Nikolaus, ebd. S. 384 Nr. 944 v. J. 1465/6 die Verstorbenen Erzbischof Nikolaus von Bremen und sein Vater, Graf Otto von Delmenhorst. — Bremisches Jahrbuch IX, Taf. II — Schönecke S. 76.

143) Eubel I, 146 — Hauck V, 1172.

144) Knob, Deutsche Studenten in Bologna S. 620.

Lüneburg¹⁴⁵). Er war Mönch¹⁴⁶), Prior¹⁴⁷) und seit 1419 Abt des St. Michaelklosters zu Lüneburg¹⁴⁸).

Gerhard von Hoya (1442—1463), Sohn Graf Ottos III. von Hoya und der Mechthild, Tochter des Herzogs Magnus II. von Braunschweig-Lüneburg¹⁴⁹), war Bremer Dompropst, als die Wahl des Kapitels auf ihn fiel¹⁵⁰).

An seine Stelle trat Heinrich von Schwarzburg (1463—1496), Sohn des Grafen Heinrich und der Elisabeth, Tochter Adolfs von Kleve¹⁵¹). Er besaß Kanonikate zu Würzburg, Köln und Halberstadt und die Propstei Jenaburg¹⁵²) und erhielt 1466 noch das Bistum Münster¹⁵³).

Johann Rode (1497—1511) gehörte einer Bremer Ratsfamilie an¹⁵⁴) und war der Sohn des Ratsherrn Heinrich Rode¹⁵⁵). Im Kapitel bekleidete er hintereinander die Ämter eines Dekans und Propstes¹⁵⁶). Mit ihm kam zum zweiten Male ein Bürgersohn auf den Erztuhl.

Christoph von Braunschweig (1511—1558), Sohn Herzog Heinrichs¹⁵⁷), wurde 1501 sein Koadjutor mit dem Rechte der Nachfolge¹⁵⁸). Seit 1502 war er im Besitze des Stiftes Berden¹⁵⁹).

Bis zum Wormser Konkordat gelangten, soweit sich feststellen ließ, mit einer Ausnahme Männer edler Herkunft in den Besitz des Erzstiftes. Viemar war Reichsministeriale und von Heinrich IV. eingesetzt. Im 12. Jahrhundert kam ein zweiter Kleriker

145) Hildesh. UB. I S. 702 Nr. 748 v. J. 1220 ist Baldewinus juvenis de Wineden unter den Ministerialen, ebd. III S. 79 Nr. 159 v. J. 1267 Ludolphus de Weneden unter den Braunschweiger Ministerialen, desgl. Baldewinus de Wenedhen Lüneburg. UB. VII S. 71 Nr. 92 v. J. 1266 u. UB. Stadt Lübeck I S. 295 Nr. 310 v. J. 1269 u. ö.

146) Acta nationis Germ. univ. Bononiensis S. 155 z. J. 1398: a domino Baldewino monacho monasterii in Lunenburch ordinis sancti Benedicti I libram; ebd. S. 156.

147) UB. Stadt Lübeck VI S. 117 Nr. 76 v. J. 1419 — Knod a. a. D. — Als solcher wird er zuerst 1415 genannt, Lüneb. UB. VII S. 597 Nr. 944.

148) Lüneb. UB. VII S. 608 Nr. 973 v. J. 1419 — Bremische Chronik S. 168 — Knod a. a. D.

149) Wolters, Arch. Brem. chron., Meibom II, 77 — Hoyer UB. I, Stammtafel II.

150) Bremische Chronik S. 169 — Wolters, Arch. Brem. chron. a. a. D. — Schönecke S. 81.

151) Bremische Chronik S. 173 — Pelster S. 75 — Schönecke S. 82.

152) Pelster a. a. D. — Schönecke a. a. D.

153) Schönecke S. 83.

154) Kranz, Metropolis XII c. 23 S. 332: Bremae bona ortus familia, nepos ex fratre domini Johannis, olim praepositi — Die Familie erscheint seit 1334 in Bremen, Bremer UB. II S. 368 Nr. 365 — 1465 ist Johann in Rostock immatrikuliert, Rostock. Univ.-Matrikel I, 143: Johannes Rode de Brema (Episcopus Bremensis).

155) Krause, N. D. B. XIV, 184 — Schönecke S. 84.

156) ebd. — Kranz, Metropolis a. a. D.

157) Bremische Chronik S. 176.

158) Eubel II, 110.

159) Simon S. 92.

ministerialen Standes zur Regierung. Er wurde 1185 vom Bremer Kapitel unter Zustimmung des übrigen Klerus und der Laien erhoben. Dagegen gehörten im folgenden Jahrhundert sämtliche Erzbischöfe vornehmen Geschlechtern an, und in den beiden letzten stehen neben 9 bezw. 3 Männern edler Abkunft je 2 Ministerialen und ein Bürgersohn. Heinrich von Goltorn wurde 1306 nach langer Beratung des Kapitels als Kompromißkandidat gewählt, Johann Monck 1395 in Doppelwahl erhoben und vom Papst nicht bestätigt. Der Bremer Ratsherrnsohn Burchard Grelle hatte seine Wahl nur besonders günstigen Umständen zu verdanken; niemand wollte die Leitung des Erzbistums übernehmen. Einmütig erhob ihn das Domkapitel unter Zustimmung der Großen des Stiftes. Die drei weiteren Erzbischöfe nicht edlen Standes kamen durch Wahl in ihr Amt.

In der Frühzeit bestiegen mehrmals Corveyer Mönche, in der Folgezeit neben Angehörigen des eigenen Stiftes Glieder der königlichen Kanzlei und Kapelle und Halberstädter Dompropste den erzbischöflichen Stuhl. Seit dem 13. Jahrhundert überwiegen die Wahlen von Männern aus den eigenen Reihen. Die übrigen Erzbischöfe wurden größtenteils vom Papst transferiert.

Die meisten Erzbischöfe waren Angehörige benachbarter mächtiger Geschlechter, die bestrebt waren, ihren jüngeren Söhnen eine Versorgung zu verschaffen. Die ersten Erzbischöfe entstammten meist ferneren Gebieten.

Bis zum Wormser Konkordat entschied der Wille des Königs bei der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles. Adalbero (1123) war der erste ordnungsmäßig gewählte Erzbischof; aber noch bei den folgenden Wahlen zeigte sich der Einfluß des Königs, so besonders bei der Balduins. Gleichzeitig nahm der Papst das Bestätigungsrecht für sich in Anspruch und behielt es von nun an. Seit Ende des 12. Jahrhunderts fanden häufig zwiespältige Wahlen statt. Das hatte seinen Grund in der Teilung des Wahlrechtes unter zwei Kapitel. Mächtige Familien suchten ihre Verwandten in den Besitz des Stiftes zu bringen und bedienten sich dazu des einen oder des anderen Kapitels. Der Papst nahm oft Gelegenheit, in die Zwistigkeiten einzugreifen und seine Kandidaten zu providieren. Der Streit um die Wahlbefugnisse ging hin und her. 1219 wirkte das Bremer Willehadikapitel zum letzten Male bei einer Wahl mit, während dem Hamburger Kapitel das Wahlrecht nicht genommen werden konnte. Dafür mußte man den Bremern aber 1223 zugestehen, daß der Erzbischof sich nach ihrer Kirche nannte.

Die Oldenburg-Lübecker Bischöfe¹⁾.

Das Bistum Oldenburg wurde 948 gegründet und dem Mainzer Erztift zugeteilt. Bei der kirchlichen Neueinteilung aus Anlaß der Errichtung des Erzbistums Magdeburg im Jahre 968 wurde es der Metropole Hamburg unterstellt²⁾.

M a r c o, seit 942 Vorsteher der Kirche zu Fallersleben³⁾, war der erste Bischof; zeitweise verwaltete er auch das Bistum Schleswig⁴⁾. Seine Familie besaß Eigengut in Fallersleben und Belthelm nördlich des Harzes und gehörte deshalb zu den edlen Geschlechtern⁵⁾.

¹⁾ Die Urkunden sind gedruckt im Codex diplomaticus Lubecensis, Abt. 1 UB. d. Stadt Lübeck, Lübeck 1843 ff, Abt. 2 UB. d. Bistums Lübeck, hrsg. v. W. Leverkus, Oldenburg 1856. Gute chronikalische Überlieferung enthält die Hamburger Kirchengeschichte Adams von Bremen (hrsg. v. B. Schmeidler, Hannover u. Leipzig 1917), der 1069 als Domscholaster zu Bremen lebte und um 1076 starb, und die Chronica Slavorum des nach 1177 verstorbenen Priesters Helmold (hrsg. v. B. Schmeidler, Hannover u. Leipzig 1909). Eine wertvolle Fortsetzung Helmolds ist die die Jahre 1171—1209 umfassende Chronica Slavorum des Abtes Arnold von St. Johannis zu Lübeck († 1212), hrsg. v. S. M. Lappenberg MG. SS. XXI. Die kurz vor 1400 geschriebene sogenannte Detmar-Chronik des Franziskaner-Lesemeisters Detmar verwendet frühere Aufzeichnungen und ist darum von großer Wichtigkeit für die Bistumsgeschichte. Die Chronik erfuhrt für die Jahre 1395 bis 1400, 1400—1413 und bis 1438 in der Chronica novella Hermann Korner's Fortsetzungen (hrsg. v. J. Schwalm, Göttingen 1895). Die Rufuschronik (bis 1430) ist eine deutsche Bearbeitung der Chronica novella mit größeren Zusätzen (hrsg. v. K. Koppmann, Chroniken der niedersächsischen Städte. Lübeck Bd. II—III, Leipzig 1899 ff), die Ratschronik (hrsg. v. F. Bruns, Chroniken der niedersächsischen Städte. Lübeck Band IV—V, Leipzig 1910 f) das Werk der amtlichen Geschichtsschreibung, hervorgegangen aus der lübischen Ratskanzlei, angefangen ums Jahr 1446 und bis 1482 fortgeführt. Auf Veranlassung des Bischofs Albert Krummendik entstand das Chronicon episcoporum Lubecensium (bis 1458), das auf alte Quellen und Urkunden zurückgeht, von denen die Acta quorundam episcoporum Lubecensium (hrsg. v. G. Waiz MG. SS. XXV), eine Zusammenstellung von Ereignissen unter den Bischöfen Johann von Diest, Johann von Tralow und Burchard von Serken, 1284 geschrieben, dann fortgesetzt, und der Bischofskatalog (UB. des Bistums Lübeck S. 135 ff) sehr wertvoll sind und hier genannt werden müssen. Das Chronicon erhielt eine Fortsetzung bis zum Jahre 1505 (beide bei Meibom, Scriptor. rer. Germ. II). Eine unbedeutende Kompilation ist das bis zum Jahre 1485 reichende Chronicon Slavicum (hrsg. v. E. A. Th. Laspeyres, Lübeck 1865). Für die ersten Bischöfe ist das Material in umfassender Weise von S. Breßlau, Zur Chronologie und Geschichte der ältesten Bischöfe von Brandenburg, Havelberg und Oldenburg, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. Bd. I, 1888, verwertet.

²⁾ Curjchmann, Die Entstehung des Bistums Oldenburg, Histor. Vierteljahrsschr. XIV, 192.

³⁾ ebd. S. 191.

⁴⁾ ebd. S. 195.

⁵⁾ ebd. S. 191. 197 f.